

GUTACHTEN ZUR BACHELORARBEIT

Von: **Adéla Rychlá**

Thema der Bachelorarbeit: **Gebrauch der Partizipien in der deutschen Presse**

BetreuerIn der Arbeit: **Mgr. Hana Menclová, Ph.D.**

ZweitgutachterIn: **Prof. Ph.D. Věra Höppnerová, DrSc.**

1. Beurteilungskriterien	Punkte maximal	Punkte erreicht
1. Logischer Aufbau der Arbeit Leitfragen: <i>Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	10	5
2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz Leitfragen: <i>Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Bei kleinergleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	20	16
3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur Leitfragen: <i>Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden (Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>	20	18
4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit Leitfragen: <i>Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen]</u>	20	19
5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse Leitfragen: <i>Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	20	16
6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit Leitfragen: <i>Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)</i>	10	10
insgesamt	100	84

Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)

2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen)

Die Autorin setzt sich im theoretischen Teil ihrer Bachelorarbeit das Ziel, Partizipien I und II im Hinblick auf die Formenbildung, Bedeutung und Funktionen im Satz zu beschreiben. Im praktischen Teil soll dann herausgefunden werden, welches Partizip in welcher Funktion in der Tageszeitung Die Welt dominiert und ob der Themenbereich die Verwendung der Partizipien beeinflusst. Dieses Ziel wurde erreicht, wobei allerdings dem Zusammentragen theoretischer Kenntnisse vor allem aus den Grammatiken Helbig/Buscha und Duden der größte Raum gewidmet wird (S. 5-24), während der praktische Teil etwas zu kurz kommt (die eigentliche Analyse findet man nur auf den Seiten 27 bis 34). Von einer Ausgewogenheit der beiden Teile kann also keine Rede sein. Die Untersuchung bestätigt die Hypothesen der Verfasserin, vor allem:

1. Das Partizip II kommt viel häufiger vor als das Partizip I, besonders als Bestandteil des Prädikats.
2. Der Themenbereich beeinflusst die Verwendung des Partizipien.

Die Arbeit beeindruckt durch ein insgesamt gutes sprachliches Niveau, grammatische und lexikalische Fehler sind relativ selten. Es fehlen jedoch gänzlich unterschiedliche Positionen zu den behandelten grammatischen Erscheinungen. Auf S. 19 hätte wenigstens der Diskussion und den unterschiedlichen Ansichten über den verbalen oder adjektivischen Charakter des Partizip Perfekts, bzw. den überzeugenden Argumenten für seinen adjektivischen Charakter Aufmerksamkeit gewidmet werden sollen (vgl. Maienborn 2008).

Einige Fragen sollten bei der Verteidigung geklärt werden:

- Bei den Typen von Verben ohne Infinitiv mit zu (S.5) werden jedes Mal Beispiele angeführt. Warum fehlen sie bei den Bewegungsverben?
- Es wird richtig festgestellt, dass das Gerundivum durch einen Relativsatz im Passiv ersetzt werden kann und dem Passiv mit den Modalverben können, müssen, sollen entspricht (S.11). Es wird jedoch nicht darauf hingewiesen, dass das Geschehen nicht nur realisiert werden kann, sondern auch muss oder soll (S.11, 6.-7. Z. v. u.). Es geht also auch um den Ausdruck der Notwendigkeit (vgl. *die zu zahlende Miete*).
- Auf S. 17 fehlen Beispiele für die Bedeutung „zu beliebiger Zeit“.
- Auf S.22 Punkt 5.3.4 wird als Beispiel für das Partizip II als adverbiale Bestimmung Partizip I angeführt: *Er grüßte **zuvorkommend***.
- Der Unterschied zwischen den ersten zwei Bedeutungen des Partizips I (*seine ständig sich beklagende Frau* und *das weinende Kind*) sollte eindeutiger erklärt werden.

3. Fragestellung zur Bachelorarbeit (fakultativ):

1. Können die gewonnenen theoretischen Erkenntnisse im praktischen Unterrichtsprozess genutzt werden? Wenn ja, wie?
2. Lassen sich die exzerpierten Partizipien bestimmten semantischen Gruppen zuordnen?

Die Bachelorarbeit von Frau Adéla Rychlá wird hiermit mit *velmi dobře* (2) / bewertet.

Name und Unterschrift des Gutachters: Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Datum: 12.6.2019